Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 4 (1918)

Heft: 6

Artikel: Zur Reform der Lehrerbildung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525251

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

er den Studenten, die immer seine Lieblinge gewesen; sie werden ihn noch lange schwer vermissen. So war aufs neue ein vollgerütteltes Maß von Arbeit sein eigen. Es ist noch kein Jahr her, als der Schreibende ihm bemerkte, er solle sich doch etwas zurückziehen, er habe genug geleistet. Und die Antwort? "Ich will noch arbeiten, so lange es Tag ist, die Nacht könnte gar bald kommen." Was er ahnungsvoll gesprochen, erfüllte sich allzusrüh. Mitten in seinem Wirken wurde dieser scheindar noch mächtige Baum gefällt; ein Dirnschlag machte seinem reichen Leben plöglich ein Ende. Er starb in den Armen seines Bruders, P. Leonhard in Eschendach, bei dem er gerade auf Besuch war. Groß war die Bestürzung und der Schmerz über dieses jähe Ende; aber alle, die ihn gekannt und geliebt, tröstet das Wort des Propheten Daniel: "Die viele unterwiesen in der Gerechtigkeit, werden glänzen wie Sterne auf ewige Zeiten." Chorherr Christian Peter, du Borbild des Wirkens für die heilige Sache der Jugenderziehung in des Wortes tiefstem Sinne, ruhe aus von deinen Mühen in Gottes seligem Frieden!

V. F.

Zur Reform der Lehrerbildung.

(Aus dem Kanton Luzern)

Auch der Kanton Luzern hat wieder seine Seminarsrage; er hat Revision des Seminarlehrplans. Oder, allgemeiner gesprochen: auch den Kanton Luzern beschäftigt die Reform seiner Lehrerbildung.

Daß in dieser wichtigen Angelegenheit auch der Luzerner Lehrer sich zum Worte meldet, ist ganz recht, und es wird ihm vernünftigerweise das niemand verwehren, wenn er in so ruhiger, taktvoller Weise es tut, wie das kürzlich in Luzern geschah.

Am 20. Dezember abhin versammelte sich in Luzern die Desegiertenversamms lung der kantonalen Lehrerkonferenz zu einer Sitzung, deren Haupttraktandum (wie in Nr. 5 bereits erwähnt) hieß: Revision des Seminarsehrplans.

Herr Sek. Lehrer Jung aus Luzern hielt in gründlicher, lichtvoller, durchs aus sachlicher Weise das einleitende Referat. Herr Sem in ard irekt or Rogger, der vom Vorstande zur Sitzung eingeladen worden war, hielt eine Art Korreserat. Beide Reserenten waren darin einig, daß der Hauptsehler der bischerigen Lehrerbildung — nicht nur in Luzern, sondern auch anderswo — die zu kurze Bildung szeit sei. Darum sehlt der Lehrerbildung die Tiese, die wissenschaftliche Gründlichkeit. Es mußte in zu kurzer Zeit zu viel und zu vielerlei in den jungen Seminaristenkops eingedrillt werden. — Im Erwerd des Bildungssstoffes soll vielmehr als dis dahin das Arbeitsprinzip zur Geltung kommen; das ist aber wieder nur möglich bei verlängerter Bildungszeit.

Hürzlich der Erziehungsbehörde Vorschläge eingereicht habe, die nach ihrer Ansicht ungefähre Grundlage der Lehrplanrevision werden sollten. Wir erslauben uns, im folgenden die wesentlichen Punkte jener Eingabe, die Herr Direktor

Rogger auch der Delegiertenversammlung vorlegte, den Lesern der "Schweizer-Schule" mitzuteilen.

- a) Der Lehrstoff, den der Luzerner Lehrer für seine Allgemeinbildung zu erarbeiten hat, soll im wesentlichen dem Stoffe einer andern, vollen Mittels dule (Gymnasium, Realschule, Realgymnasium) entsprechen. Dabei ist natürlich im Einzelnen die besondere Aufgabe des Lehrerseminars zu berückssichtigen.
- b) Die Seminarlehrerkonferenz denkt dabei an eine Bildungszeit von 8 Jahren vollendetes zwölftes bis vollendetes zwan-zigstes Lebensjahr. Die allgemein bildenden Fächer sollen nach Möglichkeit auf die ersten sech sahre verlegt werden, während die letten zwei Jahre in erster Linie für die berufliche Ausbildung zu verwerten sind (Psychologie, Pädagogik, Methodik, Schulprazis usw.) Daneben sollen aber in diesen zwei Jahren die wichtigern andern Fächer weiter gelehrt werden, einige obligatorisch, andere mehr fakultativ (Wahlfächer nach Veranlagung). Diebei müßte dem Schüler in noch vermehrtem Maße Gelegenheit zu selbständigem Arbeiten gegeben werden. Das könnte dadurch geschehen, daß der Unterricht sich so viel wie unter diesen Umständen möglich dem Unterrichtsbetrieb auf einer Hochschule näherte.
- c) Die Unterrichtszeit von 8 Jahren ließe sich, in Anpassung an unsere luzernischen Mittelschulverhältnisse, so verteilen:
- 4 Jahre Mittelschule: untere Klassen der Kantonsschule, Realabsteilung, oder die entsprechenden Klassen einer luzernischen Mittelschule, deren Lehrpläne mit dem Lehrplan der Kantonsschule und des Lehrerseminars in Übereinstimmung zu bringen wären. Damit ist natürlich eng verbunden die Frage nach dem Ausbau und der einheitlichen Organisation unserer Mittelschulen und die Frage der Errichtung einer Mittelschule im Entlebuch. Es soll damit nicht die Zahl der Studierenden künstlich vermehrt werden (auf Kosten des Handwerks und anderer praktischer Beruse); aber es soll für alle Gegenden des Kantons so gut es die Umstände erlauben gleiche Bilsdungsgelegenheit geschaffen werden.
 - 4 Jahre Lehrerseminar.
- d) Der Unterricht im Seminar eigentlich schon auf den Mittelsschulen soll wissenschaft ich erteilt werden, also von Lehrern, die auf einer Hochschule oder Fachschule ihre Berufsbildung sich erworden haben. Im Unterrichtsbetrieb soll möglichst das Arbeitsprinzip zur Anwendung kommen. Das Wissen der Schüler soll nicht bloß Gedächtnisz und Buchwissen sein, sonz dern nach Möglichkeit selber erarbeitet werden. Das Resultat der Unterrichtszstunde soll nicht nur das Werk des redenden und entwickelnden Lehrers sein, sondern ebenso sehr auch das Werk des denkenden und entwickelnden Schülers. Das bedingte dann für die naturwissenschaftlichen Fächer die Einrichtung entsprechender Laboratorien sür biologische Versuche, physikalische und chemische Übungen. Der Handsertigkeitsunterricht ist ebensalls einzusühren.
 - e) Mit dieser Bilbung, die dem Bilbungswerte einer vollen Mittelschule

entspräche, müßte dann dem Inhaber des luzernischen Lehrpatentes, falls er sich für ein höheres Berufsstudium entschlösse, (Mittelschullehrer, Seminarslehrer), ohne weiteres der Zutrittzur Hoch schule offen stehen, wenigstens die Immatrikulation bei der philosophischen Fakultät.

- I) Bei dieser Lösung der Primarsehrerbildungsfrage siele dann die Frage der weitern Ausbildung der Sekundarlehrerbildungsfrage siele dann die Frage ber weitern Ausbildung der Sekundarlehrer, die seit Jahren unserm kleinen Staate so viel zu denken gegeben hat, ohne daß bis heute etwas Brauchbares herausschaute, dahin; ein auf obiger Grundlage ausgebildeter, tüchtiger Primarsehrer, der noch einige Zeit im französischen Sprachgebiete sich aufgehalten hätte, wäre dann auch befähigt, eine luzernische Sekundarschule zu führen, die ja, wenigstens auf dem Lande, nicht viel mehr als eine erhöhte Primarschule ist mit ein wenig Französisch.
- g) Die Fächer blieben an Zahl die gleichen wie bis dahin; in Stoff und Methode würden sie natürlich den neuen Verhältnissen angepaßt.
- h) Besondere Ausmerksamkeit müßte im neuen Lehrplane der Einführung der Seminaristen in die praktische Unterrichts = und Erziehung & arbeit geschenkt werden. Das Seminar muß eine eigene vollständige Übungsschule haben. Der Übungssehrer soll zugleich Methodiklehrer sein.
- i) Es ist selbstverständlich, daß auch die andern, freien Seminare, die für den Kanton Luzern Lehrkräfte ausbilden, sich im Wesentlichen nach dem staatlichen Lehrplane zu richten hätten.
- k) Diesem Lehrpsan entsprechend müßte dann auch das Lehrerprüsstung fung sreglement umgeändert werden. Der erste Teil der Patentprüfung hätte nach Abschluß der ersten 6 Jahre stattzusinden, der zweite, mehr praktische, berussiche Teil am Schlusse des achten Jahres.
- l) Es ist klar, daß das Seminar auch in Zukunft nicht nur Lehranstalt, sondern ebensosehr Erziehungsanstalt zu sein hat.

So im Wesentlichen die Aussührungen von Herrn Seminardirektor Rogger. Ob nun diese Vorschläge, die von allen an der Delegiertenversammlung geäußerten entschieden die fortschrittlich sten und solide sten sind, durchgeführt werden, oder ob die andere Ansicht durchdringt, es sei einsach ein 5. Seminarkurs einzusühren, und im übrigen sei die Absolvierung der zweiten Sekundarklasse Vorbedingung für die Aufnahme in die erste Seminarklasse, wird die Zukunft
lehren. Die Behörde, die Volksvertretung, das Volk selber hat in dieser Frage
das entscheidende Wort.

Eine Revision unserer Lehrerbildung nach dem vom Herrn Seminardirektor vorgelegten Programm wäre ganze, gründliche Arbeit. Der zweite Weg ist auch etwas Schönes und Gutes, — ein wirklicher Fortschritt — aber er wäre doch nur halbe Arbeit. Aber gar oft im Leben geht der Weg zum Ganzen über zwei Halbe.

Wir freuen uns, daß die Frage der Reform unserer Lehrerbildung in Flußkam. Möge sie allseitig ruhig und sachlich geprüft werden; die Delegiertenverssammlung der kantonalen Lehrerkonferenz hat einen schönen Anfang gemacht.